

während auf dem untersten sechs Tugendgestalten angebracht sind, die das erquickende Raß aus ihren Brüsten spenden. Eine gelungene Nachbildung eines römischen Werkes ist der „Wasserspeier“ auf dem Marktplatz, ein in Stein gehauener Triton, der aus einer Muschel das Wasser in die Höhe bläst.

Manches Zierwerk aus der kirchlichen Baukunst ist zum Schmuck von Thoren, Brunnen, größeren Hallen und Rathhäusern angewandt worden. Die Wohnhäuser sind im Ganzen nicht schön oder irgend wie luxuriös, aber das treppenartige Aufsteigen der vier bis fünf Stockwerke über einander, die nach der Straßenseite gewandte Giebelseite mit Säulen und Chörlein oft verziert, im untern Theile der Rundbogen, im obern der Spitzbogen, geben stets eine Gliederung und Eigenthümlichkeit, die auch bei der späteren halbrömischen Bauart im Renaissance- (Wiedergeburt-) Styl nicht ganz fehlt. Noch aus der alten Zeit — ein wahres Kleinod deutscher Baukunst — ist das Hauptchörlein des Sebalders Pfarrhofes (siehe nachstehende Abbildung), das aus dem Brande von 1631 verschont geblieben zu sein scheint. Es bauet sich in der Grundform eines Achteckes aus einem ähnlich gestalteten starken Pfeiler auf, der zierlich gegliedert ein reiches, durch Streifen abgetheiltes Blättergesimse trägt. Darauf sechs Engelgestalten, welche zierliche Spitzsäulen und damit das eigenthümliche Chörlein selbst tragen; in den Feldern aber zwischen den Engeln und unter den Fenstern sind fünf Flachbilder aus dem Leben der Mutter Jesu eingelassen, nämlich: die Verkündigung, Empfängniß, Anbetung der Könige, Tod und Verherrlichung Maria's. Unter dem kleinen Spitzdache ist abermals ein zierliches Blättergesimse, während wiederum Engel mit Spruchbändern die durch die Spitzhürmchen getrennten Fenster füllen.

Aus derselben Zeit stammt auch der noch erhaltene große Saal des alten Rathhauses, gebauet von Philipp Grosz, doch später erneuert. Dieser älteste Theil des Rathhauses bildet mit seinem Spitzgiebel und

